

Kasachstan: Orden schenken Hoffnung am Ende der Welt

Franziskanerinnen von Vöcklabruck und "Servi Jesu et Mariae" geben 230 Kindern in abgeschiedener Steppengegend Chance auf Zukunft - ORF 2 schildert am Heiligen Abend ihre Arbeit - "Kathpress"-Bericht von Georg Pulling

Wien-Astana, 21.12.11 (KAP) Dort, wo alle Straßen enden, wo es im Winter über Wochen minus 40 Grad hat, liegen Korneewka und Tonkoschurówka. Zwei kleine Orte inmitten der Einsamkeit der nordkasachischen Steppe. Einst, zu Sowjetzeiten, hatte Tonkoschurówka 1.700 Einwohner, heute sind es noch 250. Korneewka ist noch etwas größer. Wer kann, verlässt die Gegend. Doch viele müssen bleiben. Und viele haben trotz aller Not die Chance auf ein besseres Leben - dank österreichischer Ordensfrauen und Ordensmänner, die u. a. in Korneewka ein großes Schulzentrum betreiben.

Das von den Franziskanerinnen in Vöcklabruck und dem Orden "Servi Jesu et Mariae" im niederösterreichischen Blindenmarkt getragene Zentrum gibt 230 Kindern im von der Entwicklung weitgehend abgeschnittenen Norden Kasachstans die Chance auf eine bessere Zukunft. Das Zentrum umfasst inzwischen einen Kindergarten, eine Schule, die bis zur Matura führt, ein Internat und ein Lehrerwohnheim. Es ist die einzige Einrichtung dieser Art im gesamten zentralasiatischen Raum, die einen christlichen Träger hat.

Gegründet wurde die Schule vom Berliner Priester Lorenz Gawol. Dieser wurde Anfang der 1990er-Jahre mit dem Elend der Bevölkerung konfrontiert. Über Nacht hatte die Sowjetunion zu existieren aufgehört. Für die Menschen habe es keinerlei Perspektiven mehr gegeben, so Sr. Kunigunde Fürst, Generaloberin der Franziskanerinnen von Vöcklabruck, im "Kathpress"-Gespräch. Gemeinsam mit den Franziskanerinnen gründete Gawol eine vorerst kleine Schule, die 1996 den Betrieb aufnahm. Im Laufe der Zeit wurde das Projekt immer größer. Gawol erkrankte vor zehn Jahren schwer an Krebs, sein Hilferuf nach Menschen, die sein Projekt fortführen,

wurde von den "Servi Jesu et Mariae" gehört. Als Gawol 2001 starb, übernahmen sie seine Aufgaben.

Für das Schulzentrum, das auch für rund 80 Arbeitsplätze in der Region sorgt, werden pro Monat zwischen 30.000 und 35.000 Euro benötigt - Geld, das die beiden Ordensgemeinschaften aus Spenden aufstellen müssen, was allerdings mit größten Anstrengungen verbunden ist. Deshalb habe man auch lange überlegt, ob das Projekt überhaupt fortgesetzt werden kann. P. Barton, Generalvikar der "Servi Jesu et Mariae": "Die Menschen verbinden aber so viel Hoffnung mit dieser Schule, dass wir sie nicht schließen können. Sie ist ein Zeichen dafür, dass Gott die Menschen auch hier, in der Steppe, nicht vergessen hat." Und auch für Sr. Fürst steht fest: "Die Kinder müssen eine Zukunft haben."

Extreme Lebensbedingungen

Die Bevölkerung der Region lebt unter ärmlichen Bedingungen. Bis auf wenige Ausnahmen gibt es kein fließendes Wasser, elektrische Haushaltgeräte kennen die meisten nur aus Filmen. Ein Lehrer verdient im Monat rund 200 Euro, zahlreiche Lebensmittel, so überhaupt erhältlich, kosten aber nicht viel weniger als in Österreich.

Dazu kommen die extremen Wetterverhältnisse: übliche 40 Grad plus im Sommer und 40 Grad minus mit heftigen Stürmen im Winter. Ab minus 20 Grad bildet sich in vielen schlecht isolierten Häusern auch im Inneren Frost an den Türen. Die Wasserversorgung ist im Winter ein großes Problem. Im vergangenen Jahr konnte der letzte eingefrorene Wasserhahn erst am 23. Juni wieder in Betrieb genommen werden. Die defekte Heizung im Schulzentrum konnte vor kurzem dank großzügiger Spenden erneuert werden, doch weitere dringend notwendige

Reparaturarbeiten können derzeit nicht finanziert werden.

Viele Schüler, die aus den weit verstreuten Dörfern der Umgebung kommen, übernachten im Internat. Hier und in der Schule werden sie auch ordentlich verpflegt. Die Lehrer, die nicht aus Korneewka stammen, sind im angeschlossenen Lehrerwohnheim untergebracht.

Für alle Menschen da

Die Schule wird von muslimischen, orthodoxen und katholischen Schülern gleichermaßen besucht. Die Ordensfrauen und -männer, die zum Teil auch unterrichten, sind für alle da. Es geht nicht darum, die Schüler zu Katholiken zu machen. Es geht darum, "junge Menschen in ihrer Entwicklung zu reifen Persönlichkeiten zu begleiten, die Kasachstan in Zukunft weiterbringen können", betonte P. Barton gegenüber "Kathpress".

Zwei Patres der "Servi Jesu et Mariae" sind ständig in Korneewka. Sie sind neben den Schulaufgaben auch für die Seelsorge im Ort und im rund 30 Kilometer entfernten Tonkoschurówka zuständig. Die Schwestern leben in Tonkoschurówka und kümmern sich - neben ihrer Schularbeit in Korneewka - um die die Kinder des Dorfes, versorgen sie mit vitaminreichen Lebensmitteln und unternehmen Ausflüge mit ihnen. Die Schwestern sind schlicht Anlaufstelle für die verschiedensten Sorgen des täglichen Lebens. Zur Zeit leben drei Franziskanerinnen in Tonkoschurówka.

Religionsunterricht ist im kasachischen Schulsystem verboten. Die Patres und Schwestern haben deshalb einen Ethikunterricht konzipiert und diesen der Schulbehörde vorgelegt. Die Entscheidung war positiv, und als vor rund einem Jahr Staatspräsident Nursultan Nasarbajew verpflichtend für alle Schulen Kasachstans eine Art Ethikunterricht bzw. Persönlichkeitsbildung verpflichtend einführte, fanden sich erstaunlich viele Ideen der österreichischen Ordensleute wieder, berichtete P. Barton.

Die Schüler in Korneewka lernen auch intensiv Deutsch. Für einige besteht die Möglichkeit, mehrere Wochen in Österreich zu verbringen, um Land und Sprache besser kennenzulernen. Die besten erhalten sogar Stipendien, mit denen sie in Europa studieren können. Das sei auch wichtig, so Barton, letztlich bräuchten die jungen Leute Perspektiven, dass sie mit ihrem guten Schulerfolg später auch etwas anfangen können.

Reportage am Heiligen Abend auf ORF 2

ORF 2 widmet am Heiligen Abend um 19.45 Uhr die Sendung "Feierabend" der Arbeit der Franziskanerinnen in Kasachstan. Im Mittelpunkt der Reportage "Bis ans Ende der Welt" steht die junge oberösterreichische Franziskanerin Johanna Pobitzer, die seit zehn Jahren in Tonkoschurówka und Korneewka lebt und wirkt. (Informationen im Internet unter: www.franziskanerinnen.at/ausland/kasachstan.html bzw. www.schule.kasachstan.sjm-online.org)